

Bemerkungen zu den Heringsfunden im Wattenmeer Juni 2020

Die Heringsartigen Hering und Sprotte sind wichtige Schlüsselarten vor allem im nordfriesischen Wattenmeer. Das Dithmarscher Wattenmeer war eher bestimmt durch ästuartypische Arten, wie den Stint. Hier verändert sich das System momentan durch den Zusammenbruch des Stints stark.

Die jungen Heringe, die im Wattenmeer auftauchen wurde nicht im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer abgelacht, die Laichgründe liegen in der westlichen Nordsee und dem Ärmelkanal. Mit der natürlichen, in der Nordsee vorherrschenden Strömung, gelangen die Heringe in den meisten Jahren ab Anfang April ins deutsche Wattenmeer. Je nach Laichgebiet erscheinen die Hering in regelrechten Wellen. Seit 2010 untersucht die Uni HH die ankommenden Heringe im Rahmen eines Jungfischmonitoring südlich von Hooge, seit 2014 auch im Dithmarscher Wattenmeer.

Bis ca. 2015 kam eine erste große Welle von Heringen üblicherweise Mitte April in Nordfriesland an. Ein zweite kleinere Welle kam dann Anfang bis Mitte Juni an. Nach 2015 hat sich, vermutlich durch Änderungen in der Temperatur in den Laichgründen, dieses Verhältnis geändert. Die Heringswelle im Juni war deutlich größer. 2018 ist der Junghering fast vollständig ausgeblieben. Es war das einzige dokumentierte Mal seit 40 Jahren, dass sich die Strömung fast umkehrte und von Ost nach West verlief. In den Laichgründen haben sich die Temperaturverhältnisse stark verändert, es lag dort in den letzten 25 Jahren zeitweise eine um über 1.5°C höhere Wassertemperatur vor. Die Regel für Nordfriesland, kalter Winter (Januar/Februar) >> viel Hering gilt inzwischen nicht mehr.

Die Heringe, die im Wattenmeer ankommen, sind in der Regel zwischen September des Vorjahres bis Februar des entsprechenden Jahres geschlüpft. Nach ihrer Driftreise erreichen sie das Wattenmeer in einem Alter hauptsächlich zwischen 110 und 150 Tagen. Das haben Otolithen-Analysen parallel zum Jungfischmonitoring ergeben. Sie haben dann eine Länge von 35 -55mm.

Aber auch ältere Heringe erreichen das Wattenmeer Mitte Juni. Sie scheinen der größere Anteil der Tiere zu sein, die seit Mitte Juni 2020 an der Küste tot angetrieben werden. Mit einer Länge von 70mm haben sie ein Alter von ca. 260 Tagen.

Die Welle von dokumentierten Totfunden entspricht der üblichen Welle der mit der Strömung wandernden Heringe. Totfunde liegen von der SO-englischen Küste (ab 18.6.20) vor, ab 17.6. in der Elbmündung und wenige Tage später bei den Ostfriesischen Inseln, in Nordfriesland und Süd-Dänemark. Es gab viele Spekulationen über Vergiftungen durch Verklappungen oder Algenblüten.

Parallel dazu entwickelte sich seit Ende Mai die Nahrungssituation der Seevögel sehr gut. Die „erste Welle“ der Heringe 2020 war offensichtlich sehr schwach, die Juni-Welle jedoch umso größer. Parallel zu den vielen Totfunden, sind ganz offensichtlich große Mengen an vitalen Heringen im Wattenmeer vorhanden. Dafür sprechen die Nahrungsbeobachtungen an Seeschwalben zwischen Minsener Oog, Dithmarschen bis nach Nordfriesland. Einzelne Befischungen indizieren dies ebenso.

Die einfache Erklärung könnte daher lauten, da wo viel Fisch ist, kann auch viel toter Fisch sein. Die Welle der Totfundmeldungen ebbt stark ab. Warum so viele Totfunde in anderen Jahren mit starkem Heringseinstrom nicht vorgekommen sind, kann nicht erklärt werden. Besonders starke Heringsjahre nach dem Fischmonitoring vor Hooge waren 2010, 2011, 2013 und 2019. So bleibt es ein nach wie vor unbekannter Faktor, warum in diesem Jahr mehr tote Heringsartige als sonst gefunden wurden. Die detaillierte Unterscheidung von Hering und Sprotte bei den Totfunden gab es natürlich nicht. Starke Wellen von Sprotten kamen ebenso im Wattenmeer vor. Für diese Sprotten-Wellen konnte bisher, zumindest von unserer Seite kein Muster gefunden werden. Das Verhältnis von Unmengen vitaler und noch lebender Jungfischschwärme relativiert die dazu eher „geringen“ Fundzahlen toter

Heringe. So wurden im Juni 2007 sehr viel mehr tote Heringe an den Stränden Sylts gefunden, als im Juni 2020.

Es stehen in den nächsten 14 Tagen Befischungen von Seiten der Uni HH im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer an, die vielleicht weitere Erklärungen liefern können. Alle Totfunddaten insbesondere die von Rangern des LKN Schleswig-Holstein, der Ranger des NLWKN Niedersachsen (über Gregor Scheiffarth), die Daten des Beach-Explorers (Rainer Borchering, Schutzstation Wattenmeer), Befischungen von Katja Heubel (FTZ in Büsum), Fischdaten der Uni Hamburg werden momentan zusammengetragen und mit zeitlich aufgelösten Karten dargestellt. Die Daten zeigen schon jetzt das Phänomen der Welle einwandernder Heringsartiger. Es besteht nach wie vor intensiver Austausch zwischen den Aktiven der genannten Einrichtungen.

Die Totfunde im Elbmündungsbereich mit offensichtlichen mechanischen Verletzungen haben sicher nichts mit den Totfunden der Heringsartigen wattenmeerweit zu tun. Das ist lediglich eine zeitliche Koinzidenz. Es ist naheliegend, dass die dokumentierten verletzten Fische auf Baggerarbeiten durch die vielen Bagger im gesamten Bereich der Unterelbe bei der Elbvertiefung aktiv sind herrühren. Auch lokale Massenmortalität heringsartiger kann durch Verklappen im Elbmündungsbereich nicht ausgeschlossen werden.

Wir bleiben am Thema dran!